

Mehr Strom aus Sonne und Wind gewinnen

ENERGIEFAHRPLAN Ausbau Erneuerbarer Energien

Wirtschafts- und Energieministerin Anke Rehlinger hat Anfang September einen Energiefahrplan für das Saarland vorgestellt. Bis 2030 soll der Anteil Erneuerbarer Energien am saarländischen Stromverbrauch auf 40 Prozent steigen. Das entspricht einer Verdoppelung gegenüber dem Jahr 2020.

Der Energiefahrplan des Ministeriums beruht auf zwei Studien, die den Ist-Zustand im Saarland analysiert und daraus Handlungsempfehlungen für die Politik abgeleitet haben. Vor allem Windkraft und Sonnenenergie sollen demnach zum Ausbauziel beitragen, Stromproduktion aus Biomasse und Wasserkraft wird als weniger großes Potenzial eingeschätzt. Um die Ausbauziele zu erreichen, müssen laut Wirtschaftsministerium im Saarland

die potenziellen Flächen für Windkraftanlagen verdoppelt werden, um eine tatsächliche Bebauung von zwei Prozent der Landesfläche zu ermöglichen. Kommunen sollen bei der Planung unterstützt werden. Zudem spricht sich das Wirtschaftsministerium unter anderem für eine finanzielle Beteiligung der Kommunen und auch der Bürgerinnen und Bürger an den Gewinnen von Windkraftanlagen aus. Der Bau privater Photovoltaik-Anlagen soll ebenfalls gefördert werden, um für mehr Ausbau zu sorgen. Insgesamt sei durch die im Energiefahrplan vorgesehenen Maßnahmen bis Ende 2030 ein Zuwachs der Stromproduktion von jährlich bis zu 1.100 Gigawattstunden (GWh) Wind und 700 GWh Sonne möglich, teilte das Ministerium weiter mit. Weiterhin soll die Energieeffizienz im Saarland verbessert und bis 2030 eine halbe Million Tonnen CO₂ eingespart werden.

„Das ist das unter den heutigen Umständen Mögliche. Es wird in den nächsten Jahren darauf ankommen, die Bedingungen zu verändern, vor allem auf Bundesebene. Dann ist mehr erreichbar und das muss auch unser Anspruch sein“, so Rehlinger. **red**

www.saarland.de/mwaev/DE/portale/energie/energiewende/energiebeirat.html



Der Energiefahrplan 2030 sieht vor, dass die Windkraft deutlich ausgebaut wird.

Hin zum Wasserstoffland

FAHRPLAN STEHT Saarland will Vorreiter werden

Der Fahrplan des Saarlandes von der Wasserstoffmodellregion hin zum Wasserstoffland steht. Die Wasserstoffstrategie definiert die Maßnahmen, um bis 2030 in den Sektoren Energie, Industrie und Mobilität im Saarland entscheidend voranzukommen und sich auch im Wettbewerb mit anderen Standorten durchzusetzen. Wirtschafts-

ministerin Anke Rehlinger meint dazu: „Mit der Wasserstoffstrategie ist es uns gelungen, unsere Ziele rund um das Thema Wasserstoff mit konkreten Maßnahmen zu versehen, angefangen bei der Nutzung von Wasserstoff, etwa in der Schwerindustrie, im ÖPNV und in der Logistik, bis hin zur stationären Kraft-Wärme-Kopplung.“ **red**

KURZ+KNAPP

Luca-App bislang nutzlos

Die Bilanz für die Luca-App fällt im Saarland bislang vernichtend aus: Wie der SR Anfang September berichtete, hat die Luca-App hierzulande seit ihrer Einführung im April bei keinem einzigen Corona-Fall bei der Ermittlung von Kontaktpersonen geholfen. Das meldeten die Gesundheitsämter auf SR-Anfrage. Im gleichen Zeitraum gab es demnach mehr als 13.000 bestätigte Infektionen im Saarland. Die Luca-App soll den Gesundheitsämtern bei der Nachverfolgung von Infektionsketten vor allem in der Gastronomie oder bei Veranstaltungen helfen. **red**

Ausbau des Glasfasernetzes

Die Telekom will im Saarland bis Ende 2028 über 120.000 Haushalte und Unternehmen mit direkten Glasfaseranschlüssen bis ans Haus ausstatten. Das teilte die Staatskanzlei Anfang September mit. Der Ausbau soll demnach spätestens im kommenden Jahr in Saarbrücken beginnen. Die Telekom plane, allein 2022 im Saarland bis zu 15.000 Haushalten und Unternehmensstandorten direkte Glasfaser anzubieten. **red**

Ja zu Fairer-Lohn-Gesetz

Der Landtag des Saarlandes hat in erster Lesung dem Saarländischen Tariftreue- und Fairer-Lohn-Gesetz zugestimmt. Die Vergabe aller öffentlichen Aufträge solle so an die Einhaltung eines repräsentativen Tarifvertrages gebunden werden und nicht länger an einen niedrigeren Mindestlohn, sagte Arbeitsministerin Anke Rehlinger. Das Gesetz soll nach Planung ab 1. Januar 2022 gelten. **epd**

Journalistenpreise vergeben

Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Deutsch-Französische Journalistenpreis ist im September in Berlin vergeben worden. Ausgezeichnet wurden Journalisten von Arte, dem belgischen Rundfunksender RTBF, dem Saarländischen Rundfunk, der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ und des französischen Fußballmagazins „So Foot“. Den Großen Deutsch-Französischen Medienpreis erhielten die Europäische Weltraumorganisation ESA und die beiden Astronauten Thomas Pesquet und Matthias Maurer. Wissenschaft und Qualitätsmedien verbinde in vielen Bereichen das gleiche Selbstverständnis, erklärte der Vorsitzende des Journalistenpreises, SR-Intendant Martin Grasmück: „Beide stehen für Erkenntnis statt Spekulation.“ **trn**